



Pressekonferenz | Mittwoch, 2. September 2015

Ärztbereitschaftsdienst NEU – Flächendeckende Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben garantiert

mit

Landesrat Christian Bernhard (Gesundheitsreferent der Vorarlberger
Landesregierung)

Landespolizeidirektor-Stv. Walter Filzmaier

Präsident Ludwig Summer (Rotes Kreuz Vorarlberg)

Obmann Manfred Brunner (Vorarlberger Gebietskrankenkasse)

Stadtarzt Wilhelm Gruber (Bregenz)

Stadtarzt Kurt Jenny (Bludenz)

Ärztbereitschaftsdienst NEU – Flächendeckende Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben garantiert

Mit einem Ärztbereitschaftsdienst NEU sollen die mancherorts bestehenden Probleme bei der Durchführung von Totenbeschauen, Untersuchungen nach dem Unterbringungsgesetz, kriminalpolizeiliche Totenbeschauen und Hafttauglichkeitsuntersuchungen gelöst werden. Das neue Modell beruht auf einer bei der Rettungs- und Feuerwehrleitstelle (RFL) eingerichteten elektronischen Buchungsplattform, wo sich Ärzte selbstständig zum Bereitschaftsdienst eintragen können. Dadurch sind diese Leistungen rund um die Uhr und an sieben Tagen die Woche in ganz Vorarlberg gewährleistet.

Diese Lösung wurde gemeinsam mit der Landespolizeidirektion, dem Gemeindeverband, dem Roten Kreuz und Vertretern aus der Ärzteschaft erarbeitet. Das Projekt soll im November 2015 starten und bis Ende 2016 dauern. Fällt die Evaluation positiv aus, wird es verlängert, so Gesundheitslandesrat Christian Bernhard. Die Kosten belaufen sich im Jahr 2015 auf knapp 60.000 Euro, für 2016 wird mit knapp 360.000 Euro gerechnet.

Jene Landesteile, in denen diese Dienstleistungen durch die bestehende Ärztbereitschaft abgedeckt sind, bleiben von dem neuen Modell unberührt. Landesrat Bernhard zeigt sich erfreut darüber, dass jetzt eine abgestimmte Lösung auch für jene Gemeinden und Sprengel vorliegt, in denen es Defizite bei der Umsetzung des bestehenden Ärztbereitschaftsdienstes für die öffentlich rechtlichen Aufgaben gibt.

Für das neue Ärztbereitschaftsmodell wird Vorarlberg in zwei Sprengel geteilt: Nord und Süd. Es werden zwei Diensträder angeboten: von 7:00 bis 19:00 Uhr und von 19:00 bis 7:00 Uhr.

- Wochentags von 7:00-19:00 Uhr steht pro Sprengel ein buchbares Modul für öffentlich-rechtliche Dienste zur Verfügung.
- Wochentags von 19:00-7:00 Uhr stehen pro Sprengel zwei buchbare Module zur Verfügung, eines für öffentlich-rechtliche und eines für kurative Dienste. Am Wochenende steht ebenfalls pro Sprengel ein Modul zur Abdeckung der öffentlich rechtlichen Dienste mit zwei Diensträdern zur Verfügung (7:00-19:00 und 19:00-7:00)

Details zum Grundmodell:

- Das Modell deckt die Hafttauglichkeitsuntersuchungen und kriminalpolizeiliche Totenbeschau in ganz Vorarlberg ab.
- Das Modell dient als Back-up für die Totenbeschau und Untersuchungen nach dem Unterbringungsgesetz überall dort, wo entweder keine Sprengellösung vorhanden ist bzw. ein dringlicher Fall eintritt und der zuständige bereitchaftsdiensthabende Arzt nicht verfügbar ist.

- Kuratives Nacht-Modul: dieses dient in erster Linie als Back-up für dringende – nicht notärztlich relevante - Fälle in Pflegeheimen, wo kein Arzt zur Verfügung steht.

Die technische Einrichtung der Ärztebereitschaftsdienst-Plattform erfolgt über die bestehenden Infrastrukturen bei der RFL. Das ist vor allem deshalb sinnvoll, weil auch der bis Ende 2016 aufzubauende Telefon- und Web-basierte Erstkontakt- und Beratungsservice (TEWEB) dort angesiedelt werden soll. In diesem Zusammenhang soll das neue Ärztebereitschaftsmodell auch die kurative Hilfestellung abseits des Rettungseinsatzes dort optimieren, wo keine Gemeindeärzte zur Verfügung stehen. Die Einführung von TEWEB bedeutet eine Erweiterung des Ärztebereitschaftsdienstes, was zusätzliche Vorteile in der Patientensteuerung und Entlastung der Spitalsambulanzen, aber auch auf Seiten der niedergelassenen Ärzteschaft bringen wird", erklärt Landesrat Bernhard.

Das Österreichische Rote Kreuz, Landesverband Vorarlberg, bietet sich als gemeinnützige Einrichtung zur konkreten Organisation und finanziellen Abwicklung des Ärztebereitschaftsdienstes NEU und als Vertragspartner mit den daran teilnehmenden Ärzten und Ärztinnen an, weil es bereits Dienstleistungen im öffentlichen Rettungsdienst für die Gemeinden übernommen hat. Das ÖRK ist als Dienstgeber der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der RFL auch für die personelle Besetzung in der Leitstelle zuständig.

Erfolgsfaktor Freiwilligkeit

Rotkreuz-Präsident Ludwig Summer: "Das Rote Kreuz als Betreiber der RFL erlebt tagtäglich, besser gesagt Nacht für Nacht, wie schwierig ab 20.00 Uhr ein Arzt für öffentliche Aufgaben bzw. Heim- und Hausbesuche erreicht werden kann. Es gibt zwar auf dem Papier diverse organisierte und auch von den Gemeinden finanzierte Bereitschaftsdienste, in der Realität sind sie aber kaum erreichbar." Deshalb habe man ein in Niederösterreich entwickeltes, mittlerweile auch in Kärnten eingeführtes System angesehen und für Vorarlberg adaptiert.

"Der Erfolgsfaktor dieses Systems besteht darin, dass die Teilnahme auf freiwilliger Basis erfolgt, was die Zahl der mitwirkenden Ärzte schlagartig verzehnfacht – von derzeit knapp 400 auf potentiell 4.000 in Vorarlberg", so Summer. Der Anreiz für die teilnehmenden Ärzte besteht darin, dass sie sich über eine Buchungsplattform (ähnlich einem Hotelbuchungssystem) ihre Dienste selbst auswählen können und ihre Leistungen wöchentlich abgerechnet bekommen.

Polizei sieht wesentliche Qualitätsverbesserung

Die Polizei konnte für ärztliche Leistungen im Zusammenhang mit dem Exekutivdienst in der Vergangenheit weitestgehend auf die niedergelassenen Gemeindeärzte und Ärztinnen zurückgreifen. Das betraf insbesondere Untersuchungen nach Unterbringungsgesetz, Häftlingsuntersuchungen und Kriminalpolizeiliche Leichenbeschauen nach der Strafprozessordnung, aber auch Untersuchungen nach Misshandlungsvorwürfen.

Durch den zunehmenden Wegfall von Ärzte-Bereitschaftsdiensten hatte die Polizei Probleme, diese Leistungen in Anspruch zu nehmen. Das führte oft zu Wartezeiten oder weiten Wegen. Deshalb begrüßt auch der stellvertretende Landespolizeidirektor Walter Filzmaier das neue Ärztebereitschaftsmodell. Dadurch trete eine wesentliche Qualitätsverbesserung ein. "Es ist wichtig, rasch und einfach einen Arzt anfordern zu können, damit die Bevölkerung – die Betroffenen samt ihren Angehörigen – entsprechend schnell die ärztlichen Leistungen erhalten. Nicht zuletzt bietet das neue Modell für uns auch die Möglichkeit, die eingesetzten Ärzte für die besonderen polizeilichen Erfordernisse auszubilden", erklärt Filzmaier. "Ich danke im Namen der Landespolizeidirektion Vorarlberg allen, die an diesem richtungsweisenden Projekt beteiligt waren, für ihr Engagement und ihre Ausdauer."

Im Fokus des Modells stehen

- die selbstständige Diensteinteilung der Ärzteschaft mittels einer edv-technischen Buchungsplattform,
- die Flexibilität bei der Einteilung von Sprengeln je nach Ausbaustufe und Bedarf,
- die Wahlfreiheit für die Ärztinnen und Ärzte bezüglich der Übernahme eines kurativen Moduls (nur nachts) und/oder eines Moduls mit Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes (entweder tagsüber oder nur nachts),
- die Ausweitung der Bereitschaftsdienstentschädigung auf das Wochenende für Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes,
- Erhöhung der Bereitschaftsdienstentschädigung
- die Möglichkeit für die Ärztinnen und Ärzte zur Übernahme eines Bereitschaftsdienstes für mehrere Sprengel,
- die Öffnung der Bereitschaftsdienstes auch für alle Spitalsärztinnen und -Ärzte
- die Abschaffung der Bindung der bereitchaftsdiensthabenden Ärzte und Ärztinnen an den jeweiligen Sprengel ihrer Niederlassung
- das Rote Kreuz als landesweite Organisationsdrehscheibe,
- eine direkte, möglichst zeitnahe Auszahlung der Honorarleistungen an die teilnehmenden Ärzte und Ärztinnen.
- Einführung eines Aus- und Fortbildungsprogramms zur Erweiterung der Qualitätsstandards im Rahmen des öffentlich rechtlichen Sanitätswesens.
- Vorbereitung auf die Gesundheitshotline (TEWEB), die mit Ende 2016 anlaufen wird.